

Ersteinst täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Verantwortlicher Redacteur
Dr. O. Köhler in Leipzig.
Erscheinungszeit d. Redaction
Sonntags von 11-12 Uhr
Wochentags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Interim- und Wochenblätter
früh 6 1/2 Uhr, an Son-
und Festtagen früh 6 1/2 Uhr.
Fähigkeit für Inseratensnahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Gottschalkstr. 21, port.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

No 88.

Montag den 29. März

1875.

Bestellungen auf das zweite Quartal 1875 des Leipziger Tageblattes (Auflage 12,850)

wolle man möglichst bald an die unterzeichnete Expedition, Johannisstraße Nr. 33, gelangen lassen. Außerdem werden von sämtlichen hiesigen Zeitungsredactoren Bestellungen auf das Tageblatt angenommen und ausgeführt. Auswärtige Abonnenten wünschen sich an das ihnen zunächst gelegene Postamt wenden.

**Der Abonnementspreis beträgt
pr. Quartal 4 Mark 50 Pfennige,
inclusive Bringerlohn 3 Mark.**

Für eine Extrabeilage sind ohne Postbeförderung 36 Mark, mit Postbeförderung 45 Mark Beilagegebühren unter Vorausbezahlung zu vergüten.

Preis der Insertionsgebühren für die 4gespaltene Bourgeoiszeile 20 Pfennige, für Reclamen aus Petitschrift unter dem Redactionsstrich 40 Pfennige. Größere Schriften werden, gering abweichend von dieser Norm, nach unserem Preisverzeichnis berechnet, wogegen bei tabellarischem und Ziffer-Satz Berechnung nach höherem Tarif eintritt.

Gleichzeitig erlauben wir uns noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß auch Anzeigen von 1 Zeile für 20 Pfennige angenommen werden.

Das Tageblatt wird früh 6 1/2 Uhr ausgegeben und enthält die bis zum vorhergehenden Abend eingelaufenen wichtigsten politischen und Börsen-Nachrichten in telegraphischer Original-Druckform.
Leipzig, im März 1875.

Expedition des Leipziger Tageblattes.

Bekanntmachung,

die Abgabe von Wasser aus der städtischen Wasserleitung zu Bauzwecken betr.
Da sich nach stattgehabtem Erweiterungsbau der städtischen Wasserleitung in einem der Sammelkanäle eisenhaltige, die Reinheit des Wassers beeinträchtigende Quellen vorgefunden haben, so hat sich die Absperrung des betreffenden Canales nöthig gemacht. Die in Folge dessen eingetretene vorläufig geringere Leistungsfähigkeit der Wasserleitung zwingt uns deshalb, vom 1. April d. J. ab bis auf Weiteres, im Interesse einer hinreichenden Versorgung des Hausbedarfes mit gutem Wasser, die Abgabe von Wasser aus der Wasserleitung zu Bauzwecken einzustellen.
Leipzig, am 25. März 1875.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch Baugemann.

Kaufmännische Fortbildungsschule

Markt 13, Stieglitz's Hof.

Anmeldungen für das neue (neunte) Schuljahr werden von 11-12 Uhr täglich, excl. Sonnabend und Sonntag, von dem Unterrichtscomite im Schullocale entgegengenommen. Ebendasselbst stehen jederzeit Prospekte gratis zu Diensten.

Ed. Kühn, Director.

Rörner'sches Institut für Knaben,

Süßerstraße Nr. 46.

Der neue Coursus beginnt **Dienstag den 6. April**. Die Aufnahme findet **Montag den 5. April** früh 9 Uhr statt. Anmeldungen werden in dieser Woche früh zwischen 11 und 12 Uhr und Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr erbeten. Das Nähere enthält der Prospect.
Julius Rörner, Dir.

Tagesschriftliche Uebersicht.

Vor dem Ausbruch des Krieges hatte die französische Regierung die Idee, auf dem Rhein gepanzerte Kanonenboote zum Schutze ihrer Rheinfestung zu stationiren. Dieser Gedanke ist später deutscherseits aufgenommen worden, und es soll demnächst mit den ersten beiden Fahrzeugen dieser Art der Versuch gemacht werden. Dieselben sind fertig gebaut und ausgerüstet. Es wird mit ihnen im kommenden Monat, dem Vernehmen nach, eine erste Uebungsfahrt stattfinden, vielleicht auch eine kleine Schießübung in der Nähe von Köln. Erst hierauf wird ein sicheres Urtheil über die praktische Brauchbarkeit der projectirten Einrichtung zu fällen sein.

Wie sehr der nationale Gedanke in Südböhmen an Ausbreitung gewonnen und wieviel besser man ihm die Festigung der Reichseinheit überlassen kann, als Stipulationen und Verträgen, davon hat die Präsidentswahl in der württembergischen Kammer einen drastischen Beweis geliefert. Der Stuttgarter Landtag hat den Abgeordneten Böder, den Vorkämpfer des deutschen Gedankens in Württemberg, der noch vor wenigen Jahren fast isolirt im Landtage stand, zu seinem Vorsitzenden gewählt. In der Zeit von 1866 bis zum Ausbruche des französischen Krieges hatte Böder außer den Ultramontanen und Demokraten auch die sogenannte Regierungspartei gegen sich. Diese ihm feindliche Majorität ist heute nach vier Jahren bis auf 76 Personen zusammengeschmolzen, welche sich einfach der Abstimmung enthielten. Die frühere Regierungspartei, die den Bestrebungen der deutschen Partei mißwollend in den Weg trat, ist gänzlich verschwunden, die Demokraten die sich unter dem Namen der Volkspartei verbergen, und ein kleines Häuflein Ultramontaner sind übrig geblieben, welche jedoch im Gefühl ihrer Schwäche

keinen eigenen Candidaten aufzustellen wagten. Diese Winderheit hat durch mehrmalige schlagene Versuche, große Politik zu treiben, sich so um alles Ansehen gebracht, daß sie auf jeden Einfluß wird verzichten müssen. Daraus wird der praktische Nutzen hervorgehen, daß die Feststellung der Budgets, eine Arbeit, welche früher immer lange Zeit in Anspruch nahm, diesmal ohne erheblichen Widerstand in kurzer Frist beendet sein wird. Alle diese Momente vergegenwärtigen auch Treffendste den politischen Umschwung, der sich in Württemberg in der kurzen Zeit von vier Jahren vollzogen hat. (Und dagegen Sachsen!)

Ueber die in Preußen vorhandenen Orden und Congregationen sind vom Staatsministerium befanntlich neuerdings Erhebungen veranlaßt worden, deren Ergebnis jetzt in einer statistischen Zusammenstellung niedergelegt ist. Wir entnehmen der letzteren folgende Einzelheiten: Es befanden sich in Preußen im Jahre 1873 in 958 Ordensniederlassungen 1037 Mönche und 8011 Nonnen. Die Mönche befaßen 79 Niederlassungen, die Nonnen aber 879. Diese an sich schon erhebliche Anzahl von Klöstern und Klosterinsassen gewinnt noch mehr Interesse, sobald man sie mit den entsprechenden Zahlen der letzten Jahre vor Erlaß der Verfassungsurkunde vergleicht. Man braucht zu diesem Zweck nur einzelne Erzdiöcesen und Bistümer herauszugreifen. In der Erzdiöcese Köln stieg im Zeitraum von 1850 bis 1863 die Zahl der Mönche von 32 auf 205, die der Nonnen von 240 auf 1132, in der Zeit von 1869 bis 1872 wuchsen die Mönche von 243 auf 405, die Nonnen von 2322 auf 2726 an. In der Erzdiöcese Posen-Gnesen waren 1851 weder Mönche noch Nonnen vorhanden, 1871 betrug ihre Zahl bereits 93 resp. 244. Das Bisthum Culm barg 1851 nur 8 Nonnen, aber keinen einzigen Mönch,

1871 war die Zahl der Nonnen auf 124 angewachsen, während 67 Mönche vorhanden waren. Die durch die Verfassung gewährte Freiheit ist nach Ausweis vorstehender Zahlen von den religiösen Orden und Congregationen der katholischen Kirche in umfassendster Weise benutzt worden. Am Stärksten war ihre Ausbreitung in der Rheinprovinz, in welcher die Zahl der Ordensmitglieder im Zeitraum von 1850 bis 1872 von 272 auf 3131 stieg. Während in den drei Diöcesen Breslau, Posen-Gnesen und Culm im Jahre 1851 sich nur 236 Mitglieder der verschiedenen Mönchs- bezw. Nonnenorden befanden, war die Zahl derselben 1871-72 bereits auf 1986 gestiegen. Nicht unerheblich ist bei den einzelnen Orden und Congregationen die Zahl ihrer aus dem Auslande stammenden Mitglieder. In der Erzdiöcese Köln befanden sich im Jahre 1872 beispielsweise in 6 Mönchsorden mit 154 Mitgliedern 29 Ausländer, im Bisthum Breslau 1872 in 2 Mönchsorden mit 96 Mitgliedern 3, in 4 Nonnenklöstern mit 942 Mitgliedern 49 Ordensangehörige aus dem Auslande. Diese Zahlen stellen jedoch nur ein Minimum dar, da sich die Nationalität jedes einzelnen Ordensmitgliedes in den Quellen nicht immer hat erkennen lassen.

Der ehemalige Redacteur der ultramontanen „Westfälischen Volkszeitung“, Dr. Joseph Blum in Bochum, hat sich durch seine Abreise der Vollstreckung der gegen ihn verhängten mehrmonatlichen Gefängnisstrafe entzogen.

Wie der „Post“ aus Schlesien mitgetheilt wird, ist dort die päpstliche Encyclika vom 5. Februar, welche befanntlich die Nichtigkeitserklärung der Waizesehe und somit die Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Staatsgewalt enthält, amtlich vom fürstbischöflichen General-Vicariatsamt zu Breslau in lateinischem Text (für die deutsche Uebersetzung sorgte die Centrumsfraction durch Herrn v. Wendt) dem Curatarius nebst andern amtlichen Berordnungen ohne irgend einen Zusatz mitgetheilt worden. Das betreffende amtliche Berordnungsblatt trägt die Unterschrift des Generalvicars Neulich. „Bemerklich hat aber wird man“, bemerkt die „Post“, eine vertrauliche Anweisung erlassen, um den Clerus vor den nachtheiligen Folgen einer Unterwerfung unter die Staatsgewalt zu warnen. Dieses Verfahren bedarf keines Commentars, es ist planmäßige Rebellion, welche dadurch nicht weniger strafbar ist, daß sie wirkungslos bleibt. Fonds, um venitente Geistliche zu unterstützen, werden seit Jahren gesammelt, materiell werden die Herren ihr angebliches Martyrium somit sich erleichtern können. Für die Staatsregierung kann in alledem nur die erneute Aufforderung liegen, auf dem betretenen Wege unbeirrt fortzuschreiten.

Aus Bern wird gemeldet: In Betreff des Recurses gegen die Ausweisung der jurassischen Geistlichen hat der Bundesrath dem Berner Regierung um Auskunft darüber gebeten, wie lange die Ausweisung noch fortzuauern solle und auf welche Gründe die Fortdauer der Maßregel gestützt werde. Der Bundesrath soll sich vorbehalten haben, weitere Verfügungen in dieser Angelegenheit von den Umständen abhängig zu machen. Der auf Rückgabe der Kirchengüter und Wiederherstellung des römisch-katholischen Cultus gerichtete Recurs soll vom Bundesrathe abhällig beschieden sein.

In der englischen Presse haben die letzten Reden des Fürsten Bismarck bei Gelegenheit der Berathung des Staatsleistungsgesetzes einen noch immer nicht verkommenen Widerhall gemacht. Der Reichskanzler wird unumwunden an die Seite Luther's gestellt, denn die Nachwelt werde urtheilen, daß in jenen Reden die Reformation empfindlich und unerschrocken zu ihren logischen Folgen gebracht sei. Auch jenseits des Canals hält man dafür, daß der Zwiespalt, wie er gegenwärtig in Deutschland herrscht, durch einen Compromiß nicht mehr beendet werden könne, daß er vielmehr noch und noch sich auf die Politik aller europäischen Regierungen verbreiten werde. Das Verdienst des Fürsten Reichskanzlers aber besteht nach dem „Daily Telegraph“ darin, daß derselbe den Kampf endlich auf einen klaren und sicheren Boden gestellt hat und daß die Schlacht, welches auch ihr Ausgang sein möge, nun im offenen Lichte werde geliefert werden.

Wir sollten, so schreibt das Blatt, nach dieser Feststellung des eigentlichen Kampfbodens nicht mehr von einer Region des religiösen Bewußtseins und einer anderen des bürgerlichen Bewußtseins sprechen. Von den zwei Autoritäten Staat und Kirche muß eine die erste, die andere die zweite, eine die oberste und die andere die untergeordnete sein. Wenn der Papst Gott ist, steht das Rechtsverhältnis geregelt da; wenn nicht, wird die Frage einer Kräfteprobe zu unterwerfen sein und das Ergebnis kann, wie es auch immer ausfalle, nur mit der Erlaubnis jener Vorlegung geschehen, die beide Seiten öffentlich anrufen!

In Spanien rührt es sich einigermaßen. Die Tage des Carlismus scheinen gezählt zu sein, der Präsident wird von seinen treuesten Anhängern verlassen. Die beiden jüngsten Söhne des Infanten Don Enrique, der vor mehreren Jahren im Zweikampfe gegen den Herzog von Montpensier das Leben verlor, haben ihrer bisherigen Fahne Salet gesagt und dem Generalcapitain von Barcelona ihre Unterwerfung unter König Alfons angezeigt. Der carlistische General Peris ist mit seiner Bande auf französisches Gebiet getreten und hat sich dem spanischen Consul in Bayonne zur Verfügung gestellt. Ja, der alte Don Joachim Elio y Cepeleta, der Kriegsminister des Don Carlos, den der Präsident nach am 22. März mit der Ausführung der Maßregeln gegen Cabrera betraute, soll nach Paris unterwegs sein, um der Königin Isabella seine Aufwartung zu machen. Man würde aber sehr irren, wenn man aus allen diesen Anzeichen schließen wollte, daß in den höheren Kreisen in Madrid Zufriedenheit herrsche. Man süßt sich im Gegentheil dort nicht minder beunruhigt als im carlistischen Hauptquartier, denn einerseits haben die Socialisten in neuester Zeit wieder ihr Haupt mit einer gewissen Kühnheit erhoben, andererseits droht eine Art Regentenschaft des Herzogs von Montpensier. Man wird den Letzteren, so gern man es auch möchte, nicht lange mehr von der Hauptstadt fern halten können, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil er sehr reich ist und der aller Mittel beraubten spanischen Regierung eine bedeutende Summe zur Verfügung stellen soll. Will man die sich regenden Radicales darnieder halten, so muß man die Hand des Herzogs ergreifen, mit der Selbstständigkeit des Cabinets ist es dann aber aus. Die bitter man eine solche Hülfe am spanischen Hofe empfindet, läßt sich daraus ersehen, daß der Herzog von Montpensier in dem begründeten Verdacht steht, den Kuffand des Admirals Lopez von 1868, welchem die Vertreibung der Königin Isabella auf dem Fuße folgte, mit 12 Millionen Reales untenläßt zu haben.

Die Nachricht, daß Alfons XII. seiner Schwester, der Gräfin von Girgenti, den Titel einer „Prinzessin von Asturien“ beigelegt habe, könnte zu Mißverständnissen führen, wenn man außer Acht läßt, daß diese Würde von jeher mit dem Rechte der spanischen Thronfolge verbunden gewesen ist. Die an der Gräfin von Girgenti vollzogene Standeserhöhung ist deshalb lediglich als eine Befestigung dafür anzusehen, daß dieselbe, falls Alfons XII. ohne Nachkommen verstorbe, als nächste Erbin ihre Ansprüche auf den spanischen Thron geltend zu machen hat. Daß die Prinzessin von Asturien deswegen aber bereits in Kurzem schon zur Regentenschaft berufen sein sollte, ist eine Voraussetzung, zu der vorläufig noch gar kein bestimmter Anlaß geboten ist.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 28. März. Gestern Abend 6 Uhr traf die Großfürstin Constantine von Rußland, über Berlin kommend, mit Begleitung und Dienerschaft hier ein. Dieselbe reiste im eigenen Salonwagen und fuhr ohne Aufenthalt mit dem Schnellzuge der Staatsbahn weiter nach Altenburg.

* Leipzig, 28. März. In der gestern Abend im Kaisersaal der Centralhalle stattgefundenen Versammlung des Westvorstädtischen Bezirks-Vereins, welche unter Vorsitz des Herrn Advocat Zinkens stattfand, stand als einziger Gegenstand die Besprechung über den demaligen bebauerenswerthen Zustand der städtischen Wasserleitung auf der Tagesordnung. Nachdem der Herr Vorsitzende die Discussion eingeleitet, gab Herr Fleischhauer ein Gesamtbild der ganzen Anlage und bemerkte, daß der Rath eine Commission eingesetzt habe, welche mit der Ermittlung der Uebelstände betraut sei; übrigens sei der südliche Strang seit Kurzem abgeschlossen. Eine beruhigende Mittheilung machte weiter Herr Apotheker Paulke, welcher bei Beleuchtung der Unterschiede zwischen der vorjährigen und der diesjährigen Wasser-Calamität darauf hinwies, daß das Wasser jedenfalls für die Gesundheit nicht schädlich sei. Auch Herr Stannebein, welcher der Versammlung beizuwohnte, fand die Wurzel alles Uebels in der Eröffnung des südlichen Stranges und zwar deshalb, weil solcher in den Urwald führe, dessen Boden mit allerhand faulen Substanzen geschwängert sei. Nachdem noch Herr Carl Müller und andere Redner in ihren Ansichten dahin übereingekommen waren, daß es jedenfalls das Richtige gewesen sein würde, von officieller Seite und rechtzeitig das Publicum mit der Calamität bekannt zu machen und bezüglich auf die Gefahr der Benutzung des Wassers für diesen oder jenen Zweck hinzuweisen, einigte sich die Versammlung zu dem einstimmig angenommenen Antrage: an den Rath das Gesuch zu richten, durch eine öffentliche Bekanntmachung das Publicum darüber aufzu-

Auflage 12,850.
Abonnementspreis viertel, 4¹/₂ M.,
incl. Bringerlohn 5 M.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Schriften für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 30 Pf.
mit Postbeförderung 45 Pf.
Inserate 4gep. Bourgeoisz. 20 Pf.
Schnelle Schriften laut unserem
Preisverzeichnis. — Tabellarischer
Satz nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionsstrich
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerando
oder durch Postwechsel.